

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	8 (1896-1898)
Heft:	29-3
Rubrik:	Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seige ime ein urtheil von einem ersamen stattgericht ergangen, davon er sich beschwert und für uns geappelierett hatt, bittende gantz trungenlich, wir welltend verschaffen und erkennen, dz mergedachter her landshauptman Hartman in namen gemelts Punths der X Gerichten ime umb dz hauptgutt luth siner habenden verschreibung sampt dem interesse, auch alle kosten, schaden, versaumnus, so er deßwegen erlitten, mit parem gelt vernügen sollte. Nachdem habendt wir in antwort auch angehörtt und verstanden die edlen vesten fromen und weisen herrn landshauptman Hartmañ de Hartmannis und Peter Enderli, diser zeitt stattvogt zü Maienfeld, als verordnete anwält mergedachts loblichen Punths der X Gerichten, vermeldende, dz sy mit herrn Jörgen Nägelin nützt gehanndlet, ime nütt aberkoufft, och kein obligation uff ine uffgericht, sonder alles, so sy diser hacken halben gehandlett, seige mit und gegen Casper Wittwe beschächen und dieweil die hacken sich am probieren nit befunden, dz die ror glatt, deßgleichen die schefft gar schlecht und böß und durchaus dem muster, von ime Caspar Wittwe gezeigett (daruff hin dan mit ime gehandlett worden) beim wenigsten nit gleichmeßig, zü deme die prob mitt pulfer und bley durch ine herrn Nägelin versehen und die kuglen gar zü klein gemachet seigindt, also dz sömliche prob für nichtig und one nutz zü erkennen seige, vermeintendt sy und begerttendt in namen als obstatt, dz vilgesagter Nägelin mit unser urtheil dahin gewisen werden sölle, inen ir obligation widerumb herus zegeben und die haken zü seinen hannden ze nemmen und ihren loblichen Punth hierumb nit weiter zu molestieren, sonnder so er etwaz kosten oder schaden deßwegen erlitten habe, möge er den Caspar Wittwa darumb ersuchen, alles mitt vil mer worten von beiden parthien eingelegt, one nott allhie zü vermelden.

Nachdem wir dann klag, antwortt, red, widerredt, kundtschaften, brieff und sigel der lenge nach genügsam angehörtt und verstanden, und dieweil wir durch ein autentische urkundt befunden, dz sömliche hacken zü Nürenberg für grecht erkennt sindt worden, dieselbigen alhie durch bestellte meister und schützen wiederumb probiert und darüber die obligation sampt dem revers odentlich uffgericht, habendt wir mit einhelliger appellation urtheil erkennt und geurtheilt.

Namlich dz unsere getrewen lieben pundtsgenoßen des X Grichten Punths schuldig sein söllendt vorgemeltem herrn Jörgen Nägelin ußzercichten und zü bezalen nach luth, inhalt und vermög seiner habenden und mit gesagts Punths secrett insigel bewarter verschreibung, mit dem geding, dieweil dz zyl der bezalung uff nechst verschinen Pauli verfallen gewesen, mittlerweilen aber der handel in anhangendem rechten gestanden, habendt wir dz termin biß uff nechstommenden S. Martinstag verlengert, uff welches zyl gesagttter Punth ine Nägelin umb dz hauptgutt one zinß, samptt allen uftleroffenen kandtlichen gerichtskosten, zü deme zechen kronen, für andere sin Nägelins kostung und schaden one weitern eintrag ußrichten und bezalen sollendt.

Diser urtheil begerttendt beide parthien brieff und sigel, welche wir inen uff ire kostung under gemeiner unßer statt secret insigel (doch uns och gmeiner statt one schaden) zügestellt und geben habendt den andern tag Augusti Anno 1586.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

Miscellen.

Glasgemälde in Königsfelden.

Darüber melden die Verhandlungsblätter für vaterländische Kultur im Kanton Aargau 1816, Nr. 16.

„Die Altertümer von Königsfelden sind zum Glück nicht so entführbar (wie die römischen aus dem alten Vindonissa), sonst ständen sie nicht mehr da eingemauert. Um die herrlichen Glasmalereien des Klosters ist's schade; die ganze Schweiz hat nichts Vortrefflicheres in dieser Art. Trunkne Bauernpursche machen sich von Zeit zu Zeit ein Vergnügen daraus, den Klang der kostbaren Scheiben mit einem Stein zu versuchen.“ H. L.

Zur Geschichte der Altertumswissenschaft in der Schweiz.

Verhandlungsblätter für vaterländische Kultur im Kanton Aargau, 1816, Nr. 1, 5. März.

„Die Bezirksgesellschaft Brugg ist mit dem Sammeln statistischer Notizen für den Kanton Aargau und einem Bericht über Künstler und ausgezeichnete Handwerker im Bezirk Brugg beschäftigt.“

Im Archiv der Kulturgesellschaft in Aarau findet sich derselbe nicht mehr vor. Ist er vielleicht in Brugg?

H. L.

1816. Nr. 16. „Seit einigen Jahren hat die historische Klasse der Gesellschaft angefangen, eine kleine Sammlung altertümlicher Gegenstände zu bilden, in der Hoffnung, einst dem Kanton eine Zierde und jungen Männern, die sich den Wissenschaften widmen, eine lehrreiche Anschauung zu gewähren. Dass dies werde, hängt von dem Gemeinsinn solcher Bürger des Landes ab, die im Besitze ähnlicher Überbleibsel sind, oder Gelegenheit haben, dazu zu gelangen. Die Geschenke von altrömischen Töpfergeschirren, silbernen und ehernen Münzen, welche zu dem Behufe durch die Herren Schulrath Feer, Pfarrer Koch von Birmenstorf, Forstrath Zschokke, Pfarrer Brentano in Gansingen der historischen Klasse gemacht oder zum Theil von derselben angekauft sind, legten zum Besseren den ersten Grund.“

H. L.

Berichtigung.

Jedem Numismatiker werden in der letzten Nummer des Anzeiger S. 70 zwei Irrtümer aufgefallen sein.

Wir rektifizieren hier die Angaben; die Legende der Bronze des Augustus lautet:

Av.: CAESAR AVGVST . PONT . MAX TRIBVNIC . POT.

Rv.: SEX . NONIVS QVINCTILIAN III VIR AAAFF.

Dann wird eine Goldmünze des „Germanicus“ genannt; nun existieren aber gar keine Goldstücke mit Namen oder Bild dieses Prinzen. Es kann sich daher nur um den Aureus eines der zahlreichen Imperatoren handeln, die diesen Namen geerbt oder als Siegestitel geführt haben, wie Caius, Nero, Claudius, Vitellius, Domitian, Trajan u. s. w. Vermutlich handelt es sich hier um ein Geldstück des letztgenannten Imperators. E. A. St.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Eidgenossenschaft. Am 4. Juni wurde in Paris an der Auction Dreyfus de Gonzales durch den Direktor des Landesmuseums und die Herren H. Auer und P. Robert für die *Gottfried Keller-Stiftung* ein aus der Zeit Ludwigs XIV. stammender und nach Zeichnung Lebruns ausgeführter Gobel in hohem künstlerischem und geschichtlichem Werte ersteigert, der in reicher Scene die am 18. November 1663 in Notre-Dame zu Paris stattgehabte Erneuerung des Bündnisses zwischen den Eidgenossen und Frankreich darstellt. Eine Abbildung im Katalog der „Collection de M. Dreyfus de Gonzales“, ferner in der Zeitschrift „l'Art“ von 1876 und in Müntz „Tapisseries“. Paris 1890. Der Gobel, der zunächst im Vorzimmer des Ständeratssaales in Bern, sodann im Treppenhause des Berner Kunstmuseums und schliesslich an der Genfer Landesausstellung zur Besichtigung ausgestellt war, hat allgemeine Bewunderung gefunden. Er ist 3,74 m. hoch und 5,67 m. breit. Die Erwerbung wurde in einheimischen und ausländischen Blättern lebhaft besprochen. Es brachten Artikel die „N. Z. Ztg.“ vom 5. und 20. Juni, Nr. 155, 1. Abendbl., und Nr. 170, Beil.; die „Zürcher Post“ vom 6. Juni, Nr. 131; das „Journal de Genève“ (Jacques Mayor) vom 6. und 27. Juli, Nr. 11 und 14, Supplément; „le petit Temps“ (Gerspach) vom 25. Juni, Nr. 488. Der Gobel soll dem Landesmuseum zur Aufbewahrung